

Orate pro nobis!

Thomas Pigor:

Wie man am schnellsten in den Himmel kommt.

12 Heiligengeschichten für vor dem Einschlafen erzählt von Pigor, Eichborn, Frankfurt/Main 2001, 154 Seiten, 24,80 DM.

»I-A-Heilige! Topkatholische Qualität! Mit ohne Heiligenbildchen!« und »Mit erstklassigen Martyrien!« verspricht der Einband von Pigors moderner Heiligenlegende, die der Frankfurter Eichborn-Verlag in diesem Jahr aufgelegt hat. Wer sonst? Immerhin hat sich der Verlag mit der Fliege inzwischen einen Namen durch seinen Humor gemacht, der für Katholiken mit schwachen Nerven nicht unbedingt in jedem Fall geeignet ist. Und so werden Katholiken bereits beim Aufschlagen des Buches gewarnt:

»Die folgenden Geschichten können unter Umständen ihre religiösen Gefühle verletzen. Als echter Katholik lesen Sie jetzt natürlich gerade wegen dieser Warnung weiter. Auf der Suche nach scharfen Stellen empfehlen wir Ihnen aber auch die bekannten und unbekanntenen Heiligengeschichten der letzten 2000 Jahre.«

Dabei beweist der Kabarettist Thomas Pigor – nach Aussage des Buches »gebürtiger Mainfranke und geborener Meßdiener« – mit seiner Sammlung einmal mehr, dass eine katholische Sozialisation die beste Gewähr bietet, auch über sich selbst lachen zu können. Se-

lig sind die, die gelernt haben, auch hinter den frommen Schein zu blicken, ohne dabei unfromm zu werden! Wer einmal Messdiener war, so lehrt das Buch, ist geprägt für sein weiteres Leben. Die katholische Kinderstube wirst Du nicht abschütteln können.

Und so darf ruhig weitergelesen werden, ohne dass der fromme Katholik Gefahr läuft, sich die ganze Nacht unruhig im Bett zu wälzen. Allerdings sind die vorgelegten Heiligengeschichten »für vor dem Einschlafen« von sehr unterschiedlicher Qualität. Einige sprühen vor Witz, andere wirken eher einschläfernd, wiederum andere wirken konstruiert und an den Haaren herbei gezogen.

So zum Beispiel die Geschichte des heiligen Jim, der nach seiner Blindenheilung gelobt hat, sein bestes Stück niemals auch nur anzuschauen. Solche Keuschheit muss natürlich mit Heiligkeit belohnt werden! Da schadet es auch nichts, dass der Heilige ein paar Jahre in der Hamburger Schwulenszene verbracht hat. Die Geschichte lebt mehr von schlecht aneinander gereihten Klischees als wirklich gut gemachter Satire.

Der persönliche Favorit des Rezensenten ist dagegen die Geschichte der heiligen Grünen von Wendelstein. Gleich der ganze Ortsverein bricht im Januar bei seiner Punschfete auf dem zugefrorenen See ein und ertrinkt – samt Bücher- und Ausschanktisch, eine »gelungene Mischung von Spaß und Inhalt«. Herrlich bissig nimmt der Kabarettist das alltägliche »Kleinklein« der Kommunalpolitik zwischen liebevollem Engagement und aufgeblasener Wichtigtuerei aufs Korn.

Voraussetzung für Kommunalpolitiker, die heilig gesprochen werden wollen, ist natürlich ein gehöriges Maß an politischer Korrektheit. Daran bestand bei den Wendelsteiner Grünen kein Zweifel: »Cornelius war neunzehn, Lutz homosexuell, Britta war alleinerziehend und Bernd arbeitslos. Kai arbeitete nebenher als Webdesigner. Nur Gabi gehörte irgendwie keiner attraktiven Minderheit an, was sich die anderen jedoch im allgemeinen nicht anmerken ließen, auch wenn man manchmal hinter vorgehaltener Hand bedauerte, daß keine Behinderten im Ortsverband vertreten seien. [...] Doch Gabi kam von alleine nicht auf die Idee, diesem Mißstand irgendwie abzuhelpen.« (63f.) Politischen Vereinigungen, die auf den Geschmack gekommen sind, es den heiligen Grünen von Wendelstein nachzutun und eine kollektive Kanonisation anzustreben, sei gesagt, dass die Chancen gar nicht so schlecht stehen: Denn was »die Heiligsprechungskommission am meisten beeindruckte, waren die lückenlosen, ordnungsgemäßen Protokolle, die die Grünen von Wendelstein über ihre Arbeit angefertigt hatten. Es waren 11,80 Meter Aktenordner, die vorgelegt wurden« (64f.) Wie Pigor betont, kommen Monarchien und Diktaturen mit weit weniger Papier aus als der Landesverband einer kleinen demokratischen Partei. In diesem Sinne: Ihr heiligen Grünen von Wendelstein, bittet für uns!

Die Sammlung zeugt von Pigors Kenntnis der katholischen Seele und des Innenlebens des Katholizismus. Allerdings sind die Prädikate »I-A« und »topkatholisch« zu hoch gegriffen. Herausgekommen sind satirische Heiligenlegenden der Mittelklasse.

Axel Bernd Kunze

Außerdem ...

- Robert E. Goss; Mona West: *Take Back The Word. A Queer Reading of the Bible*, Pilgrim Press, Cleveland 2000.
- Stephen D. Moore: *God's Beauty Parlor And Other Queer Spaces in and Around the Bible*, Stanford University Press, Stanford 2001.
- Donald L. Boisvert: *Out On Holy Ground. Meditations On Gay Men's Spirituality*, Pilgrim Press, Cleveland 2000.
- Per J. Liuzzi: *With Listening Hearts. Understanding the Voices of Lesbian and Gay Catholics*, Paulist Press, New York 2001.
- L. William Countryman; M. R. Ritley: *Gifted By Otherness. Gay and lesbian Christians in the church*, Morehouse, Harrisburg 2001.
- Kurt Lüthi: *Christliche Sexualethik. Traditionen, Optionen, Alternativen*, Böhlau, Wien 2001.
- Janssen; Schottroff; Wehn (Hg.): *Paulus. Umstrittene Traditionen – lebendige Theologie. Eine feministische Lektüre*, Kaiser, Gütersloh 2001.
- Linck, Dirck: *Sodom ist kein Vaterland. Literarische Streifzüge durch das schwule Europa*, Querverlag, Berlin 2001.
- Bernd-Ulrich Hergemöllers *Lexikon Mann für Mann* ist inzwischen als Taschenbuch bei Suhrkamp erschienen.